

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unabweisbarer Hindernisse des Betriebes der Zeitung, d. Verleumdung od. d. Beförderungs-Einstellungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schreibleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Aufnahmestellen bis 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder wenn der Auftragsgeber in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 186.

Nummer 45

Sonntag, den 15. April 1928

27. Jahrgang.

Der Ozeanflug der Bremen von Ost nach West geglückt.

Die letzten bis heute Sonnabend früh 4 Uhr aus Amerika eingegangenen Meldungen besagen, daß das Flugzeug Bremen nördlich von Neufundland gelandet ist. Dabei wurde das Flugzeug beschädigt, die Flieger selbst sind wohl auf. Die Landungsstelle, eine kleine Insel n der Meeresstraße zwischen Kanada und Neufundland, mit Namen Grimli Island, wurde von der Bremen im Schneegestöber längere Zeit umkreist, ehe zur Notlandung geschritten wurde. Die Canadische Regierung will versuchen, mit einem Eisbrecher die vollständig mit Eis umgebene Insel zu erreichen. Wahrscheinlich wird auch der Junkerflieger Jeremias mit der Tochter des Prof. Junker von New-York aus per Flugzeug nach der Insel abfliegen. Die Flieger befinden sich unter der Obhut der Leuchturm-Besatzung der Insel. Der deutsche Votschafter in New-York erklärte der amerikanischen Presse die Wichtigkeit der Meldung und beglückwünschte die wackeren Flieger zu ihrer erfolgreichen über 40 stündigen Fahrt.

Amtlicher Teil.

Grundsteuer-Erhebung 1928.

Zum Zwecke der Erhebung der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1928 sind die Einheitswerte nach dem Stichtage vom 1. Januar 1928 neu festzusetzen. Da diese Werte aber erst in einigen Monaten feststehen werden, sind für das Rechnungsjahr 1928 nur Vorauszahlungen nach § 28 Abs. 3-5 des Grundsteuergesetzes zu erheben.

Die Steuerpflichtigen werden hierauf mit dem Bemerkung hingewiesen, daß die Grundsteuer beim nächsten Fälligkeitstermin - 15. April - nach dem bisherigen Satze als Vorauszahlung zu entrichten ist.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1928.

Der Bürgermeister.

Feier des Schulbeginns.

Wie in anderen Orten, so findet auch hier am Montag, den 16. April nachm. 1/2 Uhr eine kurze Feier anlässlich des Beginns des neuen Schuljahres in der Kirche statt.

Hierzu werden die Lehrerschaft, die Schulkinder, deren Angehörige, Gemeindeglieder und ganz besonders die Schulanfänger mit ihren Angehörigen eingeladen.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1928.

Der Kirchenvorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 14. April 1928.

Das Gesangsconcert, das der „Volkchor“ am 1. Osterfesttage unter Leitung von W. Marzahn im Saalhof zum Schwarzem Hof veranstaltete, überraschte mit einer einheitlichen Vortragsgestaltung: Franz Schubert und G. W. von Weber. Schon die ersten beiden gemischten Chöre („Heil Preyiosa“ und „Die Sonn erwacht“ von Weber) waren ein wohlgeklungener Auftakt. Dem Chor war das Wesentlichste gelungen: mit dem ersten Lied sich frei zu singen und dabei doch die Zuhörerschaft ganz zu gewinnen. So herrschte denn auch bei den folgenden Schubert'schen A cappella-Frauenchören völlige Aufmerksamkeit und Ruhe, die das hauchfeine „Wiegenlied“ und die etwas willkürliche Färsche Bearbeitung des Liedes „Am Brunnen vor dem Tore“ schön zur Geltung bringen ließen. Dieselbe schlichte und herzliche Art der Einfühlung, die man bei den Frauenchören so wohlthuend empfand, zeigte sich auch in den übrigen gemischten Chören (Weber: „Im Wald“, „Es blinken so lustig die Sterne“ und Schubert: „Jägerchor“, „Gärtenchor“). Eine Ueberfaltung brachten die beiden Schubert'schen Männerchöre („Die Nacht“ und „Widerspruch“). Vor allem „Widerspruch“ ein Chor, der in seinem unisono und seinem harmonischen Gesänge gefährliche Klippen birgt, war eine vollkommene Leistung und verdient höchste Anerkennung. Wenn der Chor der über gute Disziplin verfügt, in Zukunft seine Aussprache etwas heller färben und die Verdichtungen noch ein wenig loedrer gestalten würde, könnte das ihm nur zum Vorteil gereichen. Der Leiter des Chores, dessen degenie und

feinverwagte Stabführung einen guten Interpreten verrät, wird diese Fehler sicher zu beseitigen wissen. Eingestreut in die Folge der Chöre waren zwei Klavierkonzerte, die Walter Schmidt zu Gehör brachte. Die „Wanderer-Fantasie“ von Schubert, die höchste Anforderung sowohl an den Spieler als auch an den Zuhörer stellt, meisterte er mit Gewandtheit. Auch die „Aufforderung zum Tanz“ von Weber gelang gut und offenbarte ein tüchtiges pianistisches Können. Nicht zuletzt war W. Schmidt auch den Chören ein sicherer und feinverwagter Begleiter.

Radeburg. In Weizsande, brannte die sogenannte Zehenschmühle mit allen dazugehörigen Grundstücken vollständig nieder. Dem Feuer fielen die Schneide- und Mahlmühle, Scheune, Seiten- und Stallgebäude und das Wohnhaus zum Opfer. Stallgebäude und Scheune sind erst in den Jahren 1924/25 neu aufgebaut worden. Die Scheune hatte der jetzige Besitzer Reinhold Zinger noch nicht wieder zur Brandstiftung angemeldet. Er wollte bei Ausbruch des Schadenfeuers mit seinen Angehörigen zu Besuch, und die einzige zurückgebliebene Magd war gleichfalls wegelaufen. Es liegt vorläufige Brandstiftung vor. Das Feuer kam zu gleicher Zeit im Wohnhaus und im Stallgebäude, die beide völlig getrennt nebeneinanderstehen, mit großer Heftigkeit zum Ausbruch. Obwohl die sämtlichen Feuerwehren der dortigen ländlichen Gegend zur Bekämpfung des Großbrandes ausgerückt waren und die Grundstücke auch an einem Teiche liegen, war keines der Gebäude zu retten. Der Besitzer erleidet großen Schaden. Von der zuständigen Gendarmerie und der Brandkommission des Dresdener Kriminalamtes wurden umfangreiche Erörterungen angestellt, um den noch unbekanntem Brandstifter zu ermitteln.

Dresden. Seit Mitte Dezember 1927 werden vorwiegend in der Stadt Dresden und vereinzelt in deren näheren Umgebung von unbekanntem Personen solche aus Neusilber geprägte Zweimarkstücke verbreitet, die infolge ihrer außerordentlich guten Herstellung eine äußerst gemeingefährliche Fälschung darstellen und als solche nur schwer zu erkennen sind. Alle Einzelheiten deuten darauf hin, daß die Fälschmüherwerkstatt ihren Sitz in Dresden oder nicht weit davon entfernt hat. Das Landeskriminalamt Dresden setzt für die Ermittlung der Fälschmüher eine Belohnung bis zu 500 M. aus.

Die 24 000. Einäscherung in Dresden erfolgte am Dienstag in der Städtischen Feuerbestattungsanstalt. Die Anstalt wurde am 22. Mai 1911 in Betrieb genommen.

Großenhain. Beim Brennen der Haare kam am Oster-Sonnabend im hiesigen Stadtkrankenhaus das Stationsmädchen Dora Marx mit dem brennenden Streichholz der Spiritusflasche zu nahe. Es erfolgte eine Explosion und das Mädchen stand augenblicklich in Flammen. In ihrer Angst rannte es die Treppe hinauf wo die Flammen erstickt wurden. Das Mädchen hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß es am 1. Osterfesttage starb.

Wenneberg bei Mügeln. Beim Spielen geriet in einem unbewachten Augenblick das dreijährige Schändchen einer Ochsener Familie, die hier bei Verwandten zu Besuch weilte, in eine Düngerspüße und ertrank in der Jauche, ehe Hilfe zur Stelle war. Das Unglück ist um so tragischer, als die Spüße gar nicht tief war und niemand damit rechnen konnte, daß ein Kind darin den Tod finden könnte.

Leipzig. Der 30 Jahre alte Kaufmann Friedrich Cuno Kirsch aus Leipzig hatte sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Kirsch war in der Zeit vom Januar 1927 bis Anfang 1928 bei einem hiesigen Postamt als Postausstatter tätig. Von Ende März bis Dezember 1927 hat nun Kirsch in 200 bis 300 Fällen Briefe geöffnet und das darin befindliche Geld und Briefmarken im Gesamtwerte von etwa 250 M. angeeignet. Weiter hat er im Dezember 1927 einen Einschreibebrief mit 50 Mark Inhalt unterschlagen und die Empfangsbefcheinigung darüber gefälscht. Kirsch wurde wegen Vergehens nach §§ 350, 354, 247, 248 des Reichsstrafgesetzbuches zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schleitz. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Grubisch hat sich mit ihrer 7 jährig. Tochter durch Gas vergiftet. Als der Ehemann mittags nach Hause kam, fand er beide tot vor. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Chemnitz. Am Mittwochnachmittag war in einer Gartenkolonie ein Feuer entzündet worden, dem einige Kinder zuhause. Es gestellten sich ein paar 17- bis 18 jährige Burschen hinzu, die plötzlich einen mit dort stehenden 13 Jahre

alten Jungen packten und in das Feuer warfen. Der Junge erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen und Armen. Die Burschen wurden polizeilich festgenommen.

Schindmaas. In der Schalkstelle Schindmaas der AG. Sächs. Werke kam am 12. April der diensttuende Schaltwärter Uebelt aus noch nicht geklärten Gründen mit geschlossenen, Spannung führenden Teilen in Berührung, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(17) Südlich von Akkon hat sich das Meer weit ins Land hineingegraben und einem Meerbusen gebildet, an dessen südlichem Ende eine andere Hafenstadt Palästinas, Haifa, liegt. Von Akkon bis Haifa führt die gebaute Straße auf, der Weg führt über den Rasen, von weissen Sand bedeckten Strand, oft nur 1-2 m von dem Wasser entfernt. Es ist inzwischen dunkel geworden. Auf dem Strand rechts und links von den Wagenspuren liegen zahlreiche Knochen von ertrunkenen Tieren, die das Meer hier ans Land geworfen hat. Scheu weichen vor dem grellen Licht unseres Scheinwerfers zwei Schakale zurück die gerade damit beschäftigt sind, diese Knochen von den letzten Fleischresten zu säubern. Kurz ehe wir nach Akkon kommen, fängt es heftig an zu regnen. Der Westwind peitscht die Wogen an die Ufer und oft spülen die Wellen über den Weg, sodas unser D-Rad mitten durch die Brandung hindurch fährt. Nur mit großer Schwierigkeit können wir den Weg erkennen und weiter verfolgen. Schon sehen wir wenige hundert Meter vor uns die ersten Dächer von Haifa, da sitzt unser Rad mit seinem schweren Seitenwagen in dem hohen Sand fest. Es bleibt nichts anderes übrig, als abzustiegen und zu schliefen, aber stets von neuem bricht das Rad in den Sand ein. Immer wieder muß der Sand zur Seite geschaukelt, die Räder bloßgelegt und eine Spur freigemacht werden, bis die Maschine einige Meter weiter geschoben werden kann. Ueber eine Stunde hält uns diese Budelei im Sande un-mittelbar vor unserem Ziele auf, bis wir die wenigen Meter zu den ersten Häusern von Haifa zurückgelegt haben.

Hier kommen wir zu den Stätten, die jedem Europäer aus der Bibel her von Kindheit an vertraut sind. Nicht über Haifa erhebt sich wie eine riesige ins Meer vorgestreckte Landzunge der Berg Karmel, auf dem Elias die Priester des Baals besiegte und der daher heute noch von den Arabern der Berg des Elias genannt wird. Hoch oben auf dem Karmel haben sich die deutschen Schwestern angesiedelt und ein katholisches und ein evangelisches Hospiz geschaffen für die zahlreichen Pilger, die von hier aus nach Jerusalem wandern. Nicht unterhalb des Karmelberges an der Westseite von Haifa liegt die deutsche Tempelkolonie, die sich durch ihre planmäßig angelegten sauberen Straßen und ihre gepflegten kleinen Häuser sehr vorteilhaft von der arabischen Altstadt abhebt.

Der nächste Reisetag führt uns zu Orten, die seit fast 2000 Jahren Millionen und Abermillionen von Menschen wie wenige andere Orte vertraut sind: Nazareth und der See Genezareth. Von Haifa führt der Weg um den Karmelberg herum und steigt nach Osten hinaus in das Bergland von Galiläa, das man mit Recht die Urheimat des Christentums genannt hat. Vor uns im Südosten erhebt sich bald ein anderer von der Legende umspannter Berg: der Berg Tabor, auf den die Ueberlieferung die Himmelfahrt Christi verlegt. (Fortsetzung folgt.)

Sport.

Sonntag, den 15. April 1928.

Handball.

Jahn I - Niederselitz I

Dieses Spiel, welches um 2 Uhr auf hiesigen Platze beginnt, dürfte einen harten Kampf um die Punkte bringen.

Kirchenrichtern

Sonntag, den 15. April 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 16. April, 1/2 Uhr kurze Feier anlässlich des Schulanfanges für die Schulkinder und deren Angehörige besonders aber für die Schulanfänger und deren Angehörige in der Kirche.

Hierzu eine Beilage.



Der deutsche Ozeanflug.

13. April 1928

Die amerikanische Bevölkerung erwartet in fieberhafter Spannung Nachrichten über den Flugverlauf der deutschen Ozeanflieger. Eine Extraausgabe nach der anderen kommt heraus, aber immer wieder mit der Feststellung, daß keine weiteren Nachrichten über den Ozeanflug vorliegen. Die Berichte der amerikanischen Wetterwarten lauten ungünstig. Nach der Meldung des New Yorker Wetterdienstes werden die Flieger auf starke Winde, heftige Kälte und Schneefälle stoßen, sobald sie die amerikanische Küste erreichen. Es liege durchaus kein Anlaß vor, von Wetterbedingungen zu sprechen, die den Flug der „Bremen“ begünstigen würden. Die Temperatur an der Südwestküste Neufundlands beträgt 0 Grad Celsius bei frischen Westwinden. Neulich lauten auch die Berichte von anderen Wetterstellen. In der Nähe von Neufundland wehen bei bewölktstem Himmel Ostwinde in einer Stärke von 32 Meilen in der Stunde. Die „Bremen“ würde, wenn sie an ihrem Reijeweg festhalten sollte, über Cap Graco auf heftigen Sturm stoßen, der sich von Cap Cod herab bewegt.

Sturmgefahr auf dem Ozean.

Laut einer Mitteilung des Wetterbüros in Washington wird die „Bremen“ auf der westlichen Hälfte des Ozeans auf ein Sturmgebiet stoßen, das sich von Neufundland über Neufundland auf den Ozean zu bewegt. — Wie „United Press“ meldet, berichtete der Dampfer „Majestic“, der sich 700 Meilen westlich von Southampton auf der Fahrt nach New York befindet, daß die Flieger auf der Atlantik scharfe Gegenwinde antreffen werden.

Nebel und Gegenwinde vor der amerikanischen Küste.

Die amtlichen Wettermeldungen besagen, daß für die Flieger große Gefahr besteht. Westlich Neufundlands ist der Himmel stark bewölkt und die Temperatur sehr niedrig. In der Nähe von Kap Race herrscht Nebel. Fünfzig Meilen nordwestlich des Kaps seien Gegenwinde. Die „Bremen“ wird voraussichtlich auch auf dem mittleren Teil des Ozeans Nebelbänke zu durchfliegen haben.

26 Ueberseesdampfer auf dem Reijeweg der „Bremen“.

Auf dem von dem deutschen Ozeanflugzeug „Bremen“ eingeschlagenen Reijeweg befinden sich 26 Ueberseesdampfer, darunter „Majestic“, „Albert Ballin“, „Celtic“, „Minnemasta“, „München“, „American Merchant“, „Cleveland“, „Boendarn“, „Dresden“ und „Karlsruhe“.

An den Empfangsfeierlichkeiten bei einer glücklichen Landung der „Bremen“ wird voraussichtlich auch Oberbürgermeister Walker teilnehmen.

Nachricht von der „Bremen“.

Die Leitung des Flugplatzes Baldonnel hat für die ersten anderthalb Stunden Flugzeit der „Bremen“ eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Meilen in der Stunde errechnet. Um 15.30 Uhr wurde die Lage der „Bremen“ mit dem 28. Längengrad westlicher Breite 880 Meilen westlich von Irland auf der nördlichen Schiffsfahrtsstraße angegeben.

Die Tatsache, daß das irische Begleitflugzeug vom Flugplatz bis zur Küste nicht imstande war, der „Bremen“ zu folgen und daß auch sonst alle erdenkliche Sorgfalt angewandt wurde, um die erfolgreiche Durchführung des Fluges zu sichern, wird als günstig für die Flieger angesehen. Auch die großen Erfahrungen Hauptmann Koehls als Nachflieger werden als vorteilhaft für das Unternehmen betrachtet.

880 Meilen westlich Irlands gesichtet?

New York, 13. April. Die „Press Association“ will wissen, daß die „Bremen“ 880 Meilen von der irischen Küste gesehen worden ist. Diese Meldung ist aber mehr als zweifelhaft, da jede Zeit- und Ortsangabe fehlt.

Hertha Junkers will ihnen entgegenfliegen.

Unmittelbar nach der Ankündigung der Ozeanflieger will Hertha Junkers ihnen entgegenfliegen, um

sie nach ihrem Zielort Mittel-Feld zu begleiten. Wie es heißt, wollen die Flieger vor ihrer Landung das Flugfeld von Mittel-Feld 15 Minuten lang umkreisen und eine Postkast abwerfen.

Auf dem Flugplatz Mittel-Feld herrscht über die Aussichten des deutschen Ozeanfluges nach wie vor großer Optimismus. Man weiß immer wieder darauf hin, daß die glänzenden Instrumente der „Bremen“ allein für das Gelingen garantieren.

In Mittel-Feld sind für 8000 Zuschauer Tribünenplätze hergerichtet worden.

Die aus England kommenden Gerüchte, wonach die „Bremen“ an verschiedenen Stellen Neufundlands gesehen oder gehört worden sein soll, erwiesen sich zweifelhaft als falsch. Bis 7 Uhr morgens war noch keine bestimmte Meldung über den Verbleib des Flugzeugs in New York eingetroffen. Weiterhin besteht überall das größte Interesse für alle Nachrichten über den Flug. Die Empfangsvorbereitungen sind beendet. Ein Ausschuß von 250 Deutsch-Amerikanern arbeitet mit dem New Yorker Stadtausschuß zusammen. Man rechnet in New York mit größter Bestimmtheit auf das Eintreffen der Flieger und verweist darauf, daß bei Lindbergh, Chamberlin usw. die Nachrichten ebenfalls ausblieben solange die Flugzeuge über dem Ozean sich befanden.

Besseres Wetter an der amerikanischen Küste.

Mit großer Befriedigung wird festgestellt, daß das Wetter über Neufundland sich aufklärt, doch wird auch damit gerechnet, daß die „Bremen“ eine schwierige Zone noch zu durchfliegen haben wird.

Ueber die Wetterlage an der amerikanischen Küste gibt das Seeflugreferat der deutschen Seewarte um 9 Uhr folgenden Bericht heraus: Ueber Neuschottland liegt ein Tiefdruckgebiet, so daß über Neufundland und Südanada kalte westliche Winde wehen, während unmittelbar an der Küste und über dem Ozean warme westliche Winde herrschen. Demzufolge bildet sich an der Grenze der beiden verschiedenen Luftströmungen eine ausgedehnte Niederdruckfront aus, bei der stellenweise stärkere Schneefälle auftreten. Dieses Tiefdruckgebiet bewegt sich langsam nordostwärts, so daß in den Abendstunden eine Besserung der Wetterlage auf dem letzten Teil des Fluges der „Bremen“ eintreten wird.

Vergeblische Ausschau nach der „Bremen“.

Bis 9 Uhr morgens ist noch keine Nachricht von den Fliegern eingetroffen, obwohl sämtliche Marineflugzeuge angewiesen sind, nach der „Bremen“ Ausschau zu halten. Die „Mauritania“, die 300 Meilen von der amerikanischen Küste entfernt sich befindet, meldet ausgereiznetes Flugwetter. Ebenso lauten die Wetterberichte von Neufundland und Neufundland gleichfalls günstiger.

Dem deutschen Wagemut singt man überall ein begeistertes Loblied. Sämtliche Korpskommandanten der Staaten New York und Boston und alle Küstenstationen sind angewiesen, sich in den Dienst des Fluges zu stellen und den Fliegern jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Sämtliche Zeitungen veröffentlichen Leitartikel und hoffen, daß der „Bremen“ ein glückliches Schicksal zuteil wird.

New York in fieberhafter Spannung.

Schon seit den frühen Morgenstunden ist ein ungeheurer Autoverkehr auf den Zugangsstraßen zum Mittel-Feld wahrzunehmen. Verstärkte Polizeimannschaften auf Motorrädern überwachen den Verkehr und der Landungsplatz ist schon seit drei Uhr von Polizei umstellt. Das innere Flugfeld können nur Besucher mit besonderen Ausweisen betreten während ungezählte andere geduldig hinter der Absperrung warten. Viele Deutsche und Irländer sind unter den Besuchern. Die Scheinwerfer spielen, obwohl kaum damit gerechnet werden kann, daß die „Bremen“ in der Dunkelheit landet.

Mißglückte Bombenattentate in Italien.

Eine Höllenmaschine gegen König Viktor Emanuel. — Bombenanschlag auf den Zug Mussolinis. — Der König und der Duce unverletzt. — Sechzehn Tote.

13. April 1928

Berlin, 12. April. (Funkpr.) Wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, wurde heute vormittag bei der Eröffnung der Mailänder Messe ein Attentat auf den italienischen König Viktor Emanuel verübt. Kurz bevor der König nach der internationalen Mustermesse fahren wollte, explodierte vor einem Eingang eine Höllenmaschine. Vierzehn Personen wurden getötet und vierzig mehr oder weniger schwer verletzt. Der königliche Autozug blieb unverletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Auch ein Anschlag auf Mussolini.

Vajel, 12. April 1928. (Funkpr.) Dem „Corriere del Ticino“ wird aus Como gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie, die der Zug mit dem von Mailand nach Rom zurückkehrenden Ministerpräsidenten Mussolini benutzen wollte, entdeckte man vor der Durchfahrt des Zuges eine große Bombe, an der ein Draht befestigt war, der von einem im Bereich liegenden Mann gehalten wurde. Der Mann wurde sofort verhaftet.

Der amtliche Bericht über den Anschlag.

Der amtliche Bericht über den Bombenanschlag auf den italienischen König in Mailand besagt u. a., daß gestern vormittag auf dem Piazza Giulio Cesare eine

Höllmaschine in die Luft gegangen sei. Der Anschlag, der 14 Tote und 40 Verwundete forderte, sei offenbar gegen den König geplant gewesen. Der König habe trotz des Anschlages die Messe eröffnet und dann die Verwundeten besucht. Die Bevölkerung habe dem König lebhaftste Freudentauschungen bereitet. Mussolini, der kurzzeitig in Rom weilte, hat Anordnungen zur Verstärkung des Polizeidienstes erlassen. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, der Polizeichef und der Unterstaatssekretär des Innern wurden sogleich nach dem Bekanntwerden des Anschlages von Mussolini zu einer Besprechung gebeten. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles ist angeordnet worden.

Die Nachricht von dem Mailänder Anschlag ist in Rom erst nachmittags bekannt geworden. Sie rief allgemeine Bestürzung hervor. Die Blätter verlangen scharfes Durchgreifen.

Unter den Opfern des Mailänder Bombenanschlages sollen sich zwei Alpenjäger befinden. Unter den Toten und Verwundeten sollen auch viele Kinder sein. Die für heute abend vorgesehene Festvorstellung in Mailand ist abgesetzt worden.

Einzelheiten z. Mailänder Bombenanschlag

Die Zahl der Todesopfer des Bombenanschlages hat sich auf 16 erhöht. Vier Schwerverletzte dürften wohl

kaum die Nacht überleben. Aus den näheren Einzelheiten, die jetzt bekannt werden und verbreitet werden dürfen, geht hervor, daß schon seit mehreren Tagen in Mailand umfassende Sicherheitsmaßnahmen vorgenommen worden waren. Sogar auf den Dächern der Häuser am Eingang zur Mustermesse waren Wachtposten aufgestellt worden. Bis jetzt konnte noch nicht ermittelt werden, wann die Höllenmaschine in den Laternenjochel gelegt worden ist. Ein kalterartiger Verschluß ermöglichte es, die mit einem Uhrwerk versehene Bombe in dem Sockel zu verstecken. Der Anschlag war anscheinend von den Verbrechern auf die Minute berechnet worden, doch hatten diese nicht gewußt, daß das Automobil des Königs zur Freiführung im letzten Augenblick von der rechten auf die linke Straßenseite gelenkt wurde. Der Anschlag erfolgte genau um 10.10 Uhr, während das Automobil des Königs mit einiger Verspätung erst um 10.17 Uhr den Platz kreuzte. Wohl nur dem Umstande, daß der König entgegen dem in den Zeitungen veröffentlichten Programm direkt zur Messe fuhr, ist es zu verdanken, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Die Zeitungen durften erst in den Nachmittagsstunden die Meldung vom dem Bombenanschlag verbreiten, um die polizeilichen Nachforschungen nicht zu durchkreuzen. Die Leichen der Opfer sind zum Teil schrecklich verstümmelt. So wurde einem Mädchen der Kopf vom Rumpfe gerissen. Von einem Mitglied des Jugendbundes blieb nur eine unkenntliche Masse übrig. Die Leichen der Opfer wurden unverzüglich nach dem Ausstellungsgelände geschafft.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte in aller Stille. Es wurden keinerlei Ansprachen gehalten. Lediglich vor dem Denkmal des Königs Emanuel III. sangen viele hundert Schulkinder die Mailänder Hymne. Nach dem Besuch des Königs bei den Verwundeten fand im Laufe des Nachmittags die Einweihung des Instituts für Krebsforschung durch den König statt. Für heute abend ist eine große Volkstanzgebung auf dem Mailänder Domplatz vorgesehen.

In einem Aufruf des Bürgermeisters von Mailand wird die Bevölkerung aufgefordert, die Anwesenheit des Königs mit den Gebräuchen des Sieges und der Arbeit zu feiern und den Schmerz über das Leiden der Mitbürger, die dem abscheulichen Anschlag unschuldig zum Opfer gefallen seien, in die Herzen zu schließen. Der Aufruf schließt:

„Folgt unverzüglich dem König und dem Duce auf dem Wege, der Euch zum Ziele führen wird.“

Rom unter dem Eindruck des Bomben-Attentats.

13. April 1928

Auf Rom lastet düster der traurige Eindruck des Bombenanschlages in Mailand. Bis in die späten Abendstunden waren die Straßen und Plätze der Stadt angefüllt mit Menschen, die auf Einzelheiten über das Verbrechen warteten. Die Musikkapellen in den Restaurants und Cafés wurden aufgefordert, den Königsmarsch zu spielen. Überall werden Beifallstanzgebungen für den König veranstaltet. Beim König liefen sorgfältig Rundgebungen und viele Telegramme ausländischer Staatsmänner ein.

Die Zahl der Toten ist auf 17 gestiegen und der Zustand der Schwerverletzten scheint zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß zu geben. Schwer betroffen wurde das spalterbildende 5. Alpenjäger-Regiment, das zwei Tote und sechs Schwerverletzte beklagt. Die bedeutendsten Kriminalbeamten haben sich von Rom nach Mailand begeben. Unterstützungsmaßnahmen für die Hinterbliebenen sind eingeleitet. Das Begräbnis der Todesopfer findet Sonnabend auf dem großen Mailänder Friedhofe statt. Die Särge werden auf Lafetten in feierlichem Zuge zur letzten Ruhe gebracht werden.

Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Die Presse weist das Attentat einstimmig zurück und fordert für die ruchlose Tat schwerste Sühne.

Die Befreiungsfeier in Selsingfors

13. April 1928

Die gestrige Befreiungsfeier in Selsingfors fand unter großer Anteilnahme weitester Bevölkerungskreise statt. Selsingfors hatte festlich gesaggt. Der Festakt begann mit einer eindrucksvollen Feier an den deutschen und finnländischen Heldengräbern auf dem alten Friedhof. Eine Ehrenkompanie des finnländischen Nationalkorps und der finnischen Armee hatte dort Aufstellung genommen. Anwesend waren die Mitglieder der finnischen Regierung aus dem Jahre 1918 mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Swinhufvud an der Spitze, ferner Vertreter der Stadt Selsingfors und der Kriegsminister. Es wurden zahlreiche Kränze an den Gräbern niedergelegt. So u. a. von der Stadt Selsingfors, dem finnischen Grenzkorps, der finnischen Armee und von Abordnungen der deutschen Regimenter, die an dem Befreiungskampf teilgenommen hatten. Graf von der Goltz legte einen Kranz im Namen der deutschen Finnlandkämpfer nieder. Der Festakt im finnländischen Nationaltheater fand in Anwesenheit des finnischen Staatspräsidenten Kallander statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Rektor der Universität Tuulenleio in finnischer, deutscher und schwedischer Sprache. Er erklärte, daß 1918 gleiche Interessen Deutschland und Finnland verbunden. Durch den erfolgreichen Befreiungskampf sei Finnland nicht dem Bolschewismus ausgeliefert worden.

Die deutsch-finnländischen Kämpfer mit Graf von der Goltz waren Gäste des Offizierskasinos. Auch der finnländische vaterländische Frauenvorband lud die deutschen Gäste zu sich ein. Bei dem Empfang in der deutschen Gesandtschaft sah man alle bekannten finnischen Politiker und Militärs.



